

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich bin als AHS-Lehrer für die Fächer Geographie/Wirtschaftskunde und Religion (röm-katholisch) in der Stadt Salzburg tätig. Der Lehrberuf ist meiner Ansicht nach ein überaus erfüllender, spannender und besonderer Beruf. Die tägliche Arbeit mit den vielen jungen Menschen und das Zusammenwirken der Schulgemeinschaft ergeben ein sehr dynamisches und kreatives Arbeitsklima. Trotz der oftmals sehr hohen Intensität, die sich aus dem Zusammenleben- und arbeiten so vieler Menschen unter einem Dach ergibt, erachte ich meinen Beruf als erfüllend und bin dankbar ihn ausüben zu können.

Trotz der weitgehenden Zufriedenheit mit meiner Tätigkeit per se fühle ich mich verpflichtet Ihnen meine Sorge bezüglich der Umsetzung des neuen Lehrerdienstrechtes laut derzeitigem Entwurf auszudrücken:

Es ist in jedem Fall undenkbar bei niedrigerer Bezahlung mehr Arbeitszeit zu verrichten, es ist undenkbar die unterrichtsfreie Zeit teilweise durch verpflichtende Fortbildungszeiten und bis dato bis auf weiteres undefinierte Anwesenheit am Dienort zu ersetzen und es ist undenkbar an einem anderen Schultyp (z.B: NMS) mehrere Fächer ohne einschlägige Qualifikation gegen den eigenen Willen zu unterrichten - um nur ein paar haarsträubende Beispiele zu nennen.

Können Sie sich vorstellen, dass ein Bauarbeiter bei bis zu 20% weniger Lohn bis zu 20% mehr und länger arbeitet und gleichzeitig in seinem wohlverdienten Urlaub bauspezifische Fortbildungskurse belegt?

Würden Sie demjenigen Bauarbeiter auch vorgaukeln, dass der neue Arbeitsvertrag eigentlich eine Verbesserung darstellt, und dass der Verdienst nach ministerialer Berechnung nicht weniger, sondern tatsächlich mehr Gehalt verspricht?

Wäre ich ein junger talentierter Handwerker so könnte ich mich unter diesen Vorzeichen nicht für das Bauhandwerk begeistern - ich würde mit Sicherheit meine anderen Talente herauskehren und mich für einen anderen Beruf entscheiden. Wäre ich allerdings schon Bauarbeiter und müsste den neuen Vorschlag des Dienstgebers hinnehmen, dann müsste ich wohl auf die Straße gehen und mein Unverständnis lautstark ausdrücken. Ich würde mit allen mir rechtlich möglichen Mitteln versuchen die geplanten Änderungen zu verhindern.

Bitte denken Sie nach, gehen Sie in sich und erkennen schließlich die Undurchführbarkeit dieses Entwurfes.

Bitte sehen Sie ein, dass man keine gesamte Berufsgruppe, welche für die Zukunft unseres Landes wesentliche Arbeit leistet, dermaßen degradieren und mit absurden Verschlechterungen zwangsbeglücken kann.

Hochachtungsvoll,

Mag. Josef Schiendorfer